



Sigrid Brinker (Bildmitte) und Ina Forster (links) bei der Arbeitsvermittlung in der „Jobbörse am Prenzlauer Berg“, Dimitroffstraße 84. Die Börse arbeitet eng mit der Jugendförderung des Stadtbezirks zusammen.

Modellprojekt für arbeitslose Jugendliche Börse vermittelt ehrliche Jobs Mindestens 12 Mark pro Stunde

Prenzlauer Berg (tm). Das Arbeitsamt bedauert, keinen Job vermitteln zu können, das Portemonnaie ist leer. Schlechte Aussichten für die nächsten Tage, in denen man sich wahrscheinlich „auf Pump“ durchschlagen muß, bis die nächste Arbeitslosen- oder Sozialhilfe wieder etwas Luft schafft. Ein paar Mark zuverdienen, die Gelegenheit finden, für einen „Fuffi“ oder „Hunderter“ einen oder zwei Tage einen ehrlichen Job abfassen - das wäre die Lösung. Und genau da versucht seit zwei Monaten die „Jobbörse im Prenzlauer Berg“ zu vermitteln.

An einer großen Tafel im Vermittlungsraum sind unter den Rubriken Bau, Transport/Touren, Handwerk, Garten, soziale Dienste, Renovieren, Haushaltshilfe und andere die aktuellen Angebote mit detaillierter Beschreibung angepinnt. Die Jugendlichen können sich „ihren Job“, der möglicherweise nur für ein paar Stunden oder aber auch über mehrere Tage bzw. längere Zeiten angeboten wird, suchen, soweit natürlich genügend zur Auswahl stehen. „Wir haben mittlerweile rund 50 Anbieter von Jobs in unserer Kartei. Das sind zumeist Firmen. Aber auch Privatpersonen wenden sich an uns, wenn sie beim Umzug, beim Renovieren oder im Garten Hilfe brauchen. Jetzt im Frühjahr, wo

allerhand am Haus oder auf dem Grundstück zu machen ist, könnten wieder zahlreiche Angebote einlaufen“, hofft Sozialarbeiterin Sigrid Brinker, eine von vier Mitarbeitern der „Jobbörse“.

Mehr als 4.000 Jugendliche waren zum Ende des letzten Jahres im Arbeitsamt VII - zuständig für Prenzlauer Berg, Pankow und Weißensee - arbeitslos gemeldet. Ihnen will die Börse die Chance geben, finanziell Grund unter den Füßen zu behalten. Erster ermutigender Nebenerfolg - jüngst konnten zwei freie Ausbildungsplätze an das Arbeits- bzw. Sozialamt weitergeleitet und vermittelt werden.

Seit 1989 läuft das Modell recht erfolgreich in Kreuzberg. Neu ist im Prenzlauer Berg nun noch eine integrierte Schuldenberatung, bei der in Schwierigkeiten geratene Jugendliche im Zusammenhang mit vermittelten Jobs gemeinsam mit den Sozialarbeitern einen Entscheidungsplan aufstellen können. Beide Börsen arbeiten gemeinsam, machen also nicht nach moderner „Leiharbeitermethode“ Kohle aus dem Schicksal der Betroffenen.

Sigrid Brinker: „Wir handeln für die Jugendlichen die Bezahlung aus, wobei der Mindest-Stundenlohn 12 Mark beträgt. Die jungen Leute sollen sich unter fairen Bedingungen zu ihrer Arbeitslosen- oder Sozialhilfe das zuverdienen können, was das Gesetz erlaubt.“

Das Kreuzberger und Prenzlauerberger Modellprojekt der „Jobbörse“ wird vom Bundesministerium für Jugend gefördert. Im Prenzlauer Berg ist es zunächst auf drei Jahre angesetzt. „Abschließend werden wir die Erfahrungen und Ergebnisse wissenschaftlich auswerten. Das Ziel dabei - wir wollen nachweisen, daß gemeinnützige Jobbörsen ähnlich wie die Tasma für Studenten auf Dauer eingerichtet und auf alle Stadtbezirke ausgedehnt werden müßten“, denkt Sigrid Brinker voraus.

Größtes Problem der Jobbörse im Prenzlauer Berg ist gegenwärtig der fehlende Telefonanschluß. Nur über ein Funktelefon stellt sich der Kontakt zu den Jobanbietern und den Vermittelten äußerst kompliziert her. Der Antrag auf ein Telefon läuft seit September, doch die Telekom läßt nach wie vor auf sich warten. Zur Zeit ist die Jobbörse über Funktelefon 0161/2316812 oder über einen Privatanschluß auf Anrufbeantworter (4491212) zu erreichen. Vermittlungszeiten sind mittwochs 9 bis 12 Uhr und freitags 9 bis 11 Uhr. Die Schuldenberatung läuft ebenfalls mittwochs 9 bis 12 Uhr.